

ZEITSCHRIFT FÜR DIE ALTTESTAMENTLICHE WISSENSCHAFT

In Verbindung mit
Otto Kaiser, Matthias Köckert
und Ernst-Joachim Waschke

und unter ständiger Mitwirkung von

F. M. Cross – Harvard University J. A. Emerton – Cambridge G. Fohrer – Jerusalem
E. Jacob – Straßburg J. Jeremias – München A. Malamat – Jerusalem
R. Martin-Achard – Genf W. McKane – St. Andrews J. L. Mays – Richmond
W. D. McHardy – Oxford L. Peritt – Göttingen M. H. Pope – Yale University
J. Schreiner – Würzburg J. A. Soggin – Rom J. J. Stamm – Bern

herausgegeben von
HANS-CHRISTOPH SCHMITT
UND GUNTHER WANKE

SONDERDRUCK

Nicht im Handel



WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

und theologischer Begründung²⁴. Die theologische Begründung heißt *בְּרִית*. Im Grunde ist damit nur auf eine theologische Formel gebracht, was *im Ansatz* bereits in der steinzeitlichen Geschichte angelegt war: eine partnerschaftliche Beziehung zwischen dem *עַם יִשְׂרָאֵל* und dem *אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל*²⁵, dargestellt im Ritus der Beschneidung²⁶.

Ex 4,24–26 ist dreiteilig aufgebaut: die in V. 25 erzählte Handlung wird gerahmt durch die V. V. 24b und 26a. Eine weitere Rahmung redaktioneller Art enthalten die V. V. 24a und 26b. Zu vergleichen ist der Grundtext von Gen 32,23 ff. Beiden Erzählungen ist über den formal gleichartigen Aufbau hinaus gemeinsam eine weitgehende Anonymität der beteiligten Personen und ein die Abwehr des Überfalls überhöhtes Ergebnis: in Gen 32 der »Segen«, in Ex 4 die Deklaration Jahwes (ursprünglich des überfallenden Numens) zu Zipporas »Blutbräutigam«. Letzteres ist als archaische Form eines »Bundesschlusses« zu deuten.

Deuteronomium 34 ohne Priesterschrift¹

Von Philipp Stoellger

(Gabelsberger-Straße 1, D-3000 Hannover 1)

I

»Priesterschrift im Deuteronomium?«² fragte L. Peritt 1988 und schloß seine Studie zu Dtn 1,3; 32,48–52 und 34,1a*.7–9 mit den Worten: »Die Titelfrage vermag ich also nur mit Nein zu beantworten«³.

²⁴ A. a. O. 301–328: 317 f.

²⁵ Vgl. E. Brocke, Von den »Schriften« zum »Alten Testament« – und zurück?, FS R. Rendtorff, 1990, 581–594: 585; 590.

²⁶ B. J. Diebner findet a. a. O. 123 f. in der Beschreibung der Beschneidung als *כַּרְת עֶרְלָה* V. 25 und dem t. t. *כַּרְת בְּרִית* und darüber hinaus an *כַּרְת בְּרִית* Gen 17,11b Anklänge. Solche und andere Spekulationen sind vielleicht möglich, wenn man, wie Diebner, die Geschichte nicht für eine archaische Überlieferung hält, sondern in die Zeit nach 164 verlegt. Ich halte das für nicht möglich. Dann aber muß es dabei bleiben, daß die Beschreibung V. 25 in völlig unspezifischer Terminologie erfolgt, während der t. t. *כַּרְת בְּרִית* das Ergebnis eines Abstraktionsprozesses ist, an dessen Ende ein Begriff mit idiomatischer Bedeutung steht (vgl. G. F. Hasel a. a. O. 366).

¹ Eine Vorstufe dieses Textes habe ich im Wintersemester 1988/89 bei Herrn Dr. W. Klatt in Göttingen vorgelegt. Für wertvolle Hinweise und die Ermutigung zur Veröffentlichung sei ihm und Herrn Prof. Dr. L. Peritt herzlich gedankt.

² L. Peritt, Priesterschrift im Deuteronomium?, ZAW 100 Suppl. (1988), 65–88, 65.

³ Ebd. 87. L. Peritt meint mit P die Priestergrundschrift (vgl. dazu ebd. 67 Anm. 13 mit 87 und Anm. 47). Er widerspricht darüber hinaus auch der Annahme einer priester-

Im Widerspruch zur bisherigen Forschungsgeschichte, in der weitgehend Einigkeit darüber bestand, daß P in Dtn 34,1a*.7–9 ende oder zumindest abbreche⁴, argumentiert er – in Konsequenz von M. Noths Widerlegung der Hexateuchhypothese – gegen die Annahme einer »Einfügung« des Dtn in den Pentateuch durch die priesterschriftlich bestimmte Redaktion⁵, d. h. »Tetrateuch – Pentateuch – Hexateuch: das stand oder steht im Grunde auf dem Spiel«⁶.

Dem daher von neuem aufbrechenden Problem, ein Ende von P andernorts als im Dtn nachweisen zu müssen, kann hier nicht nachgegangen werden. Stattdessen soll in Auseinandersetzung mit L. Peritts Beobachtungen zu Dtn 34,1a*.7–9 gezeigt werden, inwiefern sich die Entstehung des Schlußkapitels des Pentateuchs anders als bisher angenommen darstellt. Im Gang der Untersuchung wird sich Peritts Widerlegung von P in Dtn 34 bestätigen; seine These einer wechselseitigen Aufnahmebereitschaft von priesterschriftlicher (p) und deuteronomistischer (dtr) Schule⁷ und einer »literarische[n] Gemengelage«⁸ wird indes zu präzisieren und im Blick auf einige Beobachtungen zur Entwicklung der dtr Schule zu modifizieren sein.

II

Zu Beginn der literarkritischen Untersuchung ist die Schichtung der Geographica etwas zu erhellen, um zu prüfen, ob und gegebenenfalls welche Form von p Einfluß nachzuweisen ist. Mit *וַיַּעַל מֹשֶׁה* beginnt in 34,1 die Ausführung des Befehls, mit dem Jahwe in 3,26–29 auf die Bitte Moses antwortet, hinübergehen und das Land schauen zu dürfen. In 3,27 (dtr) heißt es lediglich (anders als in der spätdtr Wiederholung 32,48–52) *עֲלֵה רֵאשׁ הַפְּסָגָה*, weswegen in der dtr Grundschrift von 34,1 ebenfalls *רֵאשׁ הַפְּסָגָה* ursprünglich sein dürfte. Diese Annahme wird bestärkt durch die sonstigen dtr Belege von *פְּסָגָה*⁹, ferner durch die

schriftlichen Redaktion im Dtn (vgl. ebd. 74f., 87f.). Im folgenden differenziere ich P^e (Priestergrundschrift) und P^r (Redaktoren der priesterschriftlichen Schule bzw. priesterschriftliche Redaktionen), um u. a. die größere Beweislast, eine P^r-Zuweisung zu bestreiten, von der P^e-Widerlegung unterscheiden zu können.

⁴ Vgl. dazu ebd. 65–68.

⁵ Ebd. 87.

⁶ Ebd. 68.

⁷ Ebd. 74 (zu Dtn 32,48–52) und 75, ähnlich als abschließendes Urteil 87, 88.

⁸ Ebd. 87.

⁹ Vgl. *אֲשֶׁרֶת הַפְּסָגָה* Dtn 3,17; 4,49; Jos 12,3; 13,20 (vgl. den Zusammenhang mit *פְּעוּר* in Dtn 34,1.6 und 3,27.29; Num 21,20 ist sekundär); s. dazu M. Noth, Israelitische Stämme zwischen Ammon und Moab, in: Ders., Aufsätze zur biblischen Landes- und Altertumskunde Bd. 1, 391–433, 1971, 268, 401–404 mit Anm. 49. Num 23,14 belegt lediglich das hohe Alter der geographischen Angabe.

Differenz des Ausdruckes ראש הפסגה gegenüber den jedenfalls späteren Stellen Num 27,12 (P^s[?]) und Dtn 32,49 (spättr, setzt Num 27,12–23 voraus) und schließlich durch den noch zu erbringenden Nachweis, daß die übrigen Geographica in 34,1a sämtlich jünger sind.¹⁰

Da הר נבו bereits im sehr späten Text 32,48–52 gegenüber הר העברים הזה (parallel zu Num 27,12) sekundär ist und ohnehin eine späte Übertragung eines Ortsnamens auf den Berg darstellt¹¹, ist die Angabe in 34,1a höchstwahrscheinlich eine Ergänzung.¹² Die sekundäre und seltene Verwendung des Bergnamens läßt jedenfalls weder einen Rückschluß auf P^s noch auf R^p zu, sondern die Angabe steht hier vermutlich in Konkurrenz oder wenigstens in Korrektur zu Num 27,12 (P^s[?]).

Die ערבת מואב – wie הר נבו auch in der Regel P^s/R^p zugewiesen – werden meist als das Jericho gegenüber liegende Jordantal näher bestimmt¹³, weswegen auch hier davon auszugehen ist, daß מערבת מואב und אשר על פני ירחו von einer Hand stammen. Da aber die beiden Teile der einen Wendung hier durch ראש הפסגה getrennt werden und eher ein Nachtrag unüblich verwendet, als eine vorgefundene Angabe gesperrt wird, bilden sie eine in der Sache nachrangige und recht vage Herkunftsangabe als Korrespondenz zum Ziel des ויעל משה מואב.

für sich genommen steht deutlich in Spannung zur dtr Formulierung ארץ מואב¹⁴ in 34,5(.6) und hat Parallelen in zahlreichen Nachträgen in dem späten Itinerar am Ende von Numeri (s. Anm. 13). Dort sind diese Angaben schon sämtlich anders formuliert als der in Num vermutlich ursprüngliche Beleg 22,1b¹⁵ und demnach allenfalls R^p zuzurechnen. Die Wendung von Dtn 34,1 weicht nun ihrerseits erheblich ab von der bei R^p einheitlichen Formulierung על ירדן ירחו. Außerdem ist die Verwendung von ערבת מואב als Herkunftsbezeichnung (מין) singular.¹⁶

¹⁰ Die Exegeten, die andere Geographica in V. 1 für P^s oder R^p zugehörig halten, implizieren, daß dieselben sekundär gegenüber der ältesten, dtr hier ursprünglichen Angabe sind.

¹¹ Vgl. M. Noth (Anm. 9), 401.

¹² Wegen 3,27 (עלה ראש) und Num 27,12 bzw. Dtn 32,49 (עלה אל הר) gehört אל in 34,1 zu הר נבו.

¹³ Vgl. Num 22,1b (מעבר לירדן ירחו); 26,3.63; 31,12; 33,48(.49).50; 35,1; 36,13 (immer אשר ירחו). Vgl. Dtn 34,8; Jos 13,32.

¹⁴ Dtn 1,5; 28,69; 32,49; 34,5.6; Ri 11,15.18 (bis) (Jer 48,24.33).

¹⁵ S. o. Anm. 13. Vgl. M. Noth, Das 4. Buch Mose. Numeri, ATD 7, 1982, 185: P.

¹⁶ Der Zusammenhang mit der Angabe im späten V. 8 belegt zum einen, daß sie auch in V. 1 ergänzt wurde, zum anderen aber fragt sich, welche der beiden Angaben älter ist. Sie steht zwar in V. 8 passender als im überfüllten V. 1, so daß sie in V. 1 ergänzt scheint, um V. 8 im Kapitel zu verankern. Wahrscheinlicher ist aber m. E., daß in V. 8 die Angabe von V. 1 nachgetragen wurde – die auch dort schon Zusatz ist –, weil in V. 8 nur die erste Hälfte angeführt ist, als ob die vollständige Wendung schon vorausgesetzt ist.

Daher kann hier nicht dieselbe Redaktorenschule wie in den späten Numeri-Stellen am Werk gewesen sein.¹⁷ Ist so der Rückschluß auf die R^p des Numeri-Itinerars ausgeschlossen, liegt es am nächsten, eine R^{dtr} anzunehmen¹⁸, die eine Verknüpfung mit dem Ende von Numeri herstellen wollte. Trotz der von R^p abweichenden sprachlichen Form und Funktion übernahm der R^{dtr} auf diese Weise das Motiv des Lagerplatzes »in den Gefilden Moabs gegenüber Jericho«, so daß man von einem *motivischen Einfluß von R^p auf R^{dtr}* sprechen kann.¹⁹

Entsprechend dem וראה את הארץ הטובה Moses in 3,25 und Jahwes Geheiß וראה בעיניך in 3,27 folgt in 34,1b ויראהו יהוה mit dem Objekt את כל הארץ. Daß dieses Objekt hier dtr ursprünglich ist, belegt 3,25; daß es auch Späteren genügte, zeigen Num 27,12 und Dtn 32,49 (beide ohne כל). Eben diese prägnante Formel war nach Auffassung der Deuteronomisten zum Ausdruck der theologischen Pointe der Landschaft nötig, denn, so Mose את כל הארץ²⁰ schaut, erhöht ihn Jahwe über die ganze Wüstengeneration, von der es in 1,35 heißt: אם יראה איש ... את הארץ הטובה.

Auf diesem Hintergrund ist anzunehmen, daß die Geographica von V.1bβ (V.1bβ) bis V.3 ergänzt wurden, was ferner dadurch wahrscheinlich wird, daß der Anschluß von einer Wendung der Art את הגלעד zur Erläuterung des voranstehenden Objekts völlig unüblich ist²² und daß V. 4 mit ויאמר יהוה den V. 1bα wieder aufnimmt, um die weitschweifigen geographischen Erläuterungen zu überbrücken.²³ Vermutlich sind die zahlreichen Geographica auch untereinander noch geschichtet. Dreimal werden die Erläuterungen von הארץ כל abgeschlossen: erstens mit עד דן, zweitens mit עד הים האחרון und drittens mit עד צער, und zweimal wird monoton von neuem eingesetzt mit ואת. Die zu vermutenden drei Schichten werden auch durch inhaltliche Divergenzen deutlich. Auf Gilead (das Ostjordanland vom Pisgah aus gesehen, also mit Blick nach Norden)²⁴ folgt in Nord-Süd Richtung eine Gruppe von

¹⁷ Gegen L. Peritt (Anm. 2), 85 f.

¹⁸ Es sei denn, man postuliert einen späten Redaktor, der sich keiner Schultradition zuordnen läßt. Allerdings legen die sehr späten Ergänzungen V. 10.11f. nahe, daß auch dieser Zusatz noch während der Entwicklung der dtr Schule eingefügt wurde.

¹⁹ S. u. S. 41. 45 f.

²⁰ V. 1 könnte ergänzt sein im Zusammenhang mit V. 1bβ–3. הטובה in 3,25 kann durch 1,25 motiviert sein; sein Fehlen in 34,1 nötigt nicht zur Annahme einer anderen Hand, da der dtr Sprachgebrauch in dieser Hinsicht wechseln kann (vgl. H. D. Preuß, Deuteronomium, EdF 164, 1982, 192).

²¹ Vgl. Num 14,23 (dtr).

²² Vgl. GK § 103 a–d; 117 a–o. Der Samaritanus glättet durch מן.

²³ Dieses Argument gilt auch, wenn V. 4 ergänzt wurde, wie noch zu zeigen ist (s. u. S. 30 f.).

²⁴ Vgl. 3,27; 11,24.

Stammesgebieten (דן bis יהודה) bis zum Westmeer (Blick nach Norden und Westen)²⁵, denen schließlich einzelne Orte in der Jordanebene (Blick nach Westen und Süden) angefügt sind. Durch diese Divergenzen erscheinen das dreifache עד und die Neueinsätze זאת nicht als Kennzeichen einer Hand, sondern eher als kompositorische Verbindung bei fortschreitender Erweiterung. Wann im Zuge der übrigen Ergänzungen in dem Kapitel diese Geographica hinzutrat, bleibt weitgehend dunkel, V. 4 setzt sie zumindest teilweise schon voraus.

III

Mit ויאמר יהוה schließt V. 4 an ויראהו יהוה von V. 1b α an, aber die Wiederholung von יהוה als Subjekt ist eine Dublette²⁶ und macht deutlich, daß hier keine Fortführung der dtr Grundschrift, sondern mit einem Neueinsatz eine Wiederaufnahme von V. 1b α unter Voraussetzung der Ergänzungen V. 1b β –3 vorliegt. Somit wäre die gesamte Jahwerede V. 4 als dtr Ergänzung zu sehen, die mindestens zum Teil die zahlreichen Geographica voraussetzt. Für diese Annahme spricht auch, daß זאת הארץ²⁷ sich nur zusammenfassend auf die weitschweifige Beschreibung des Landes beziehen kann und nicht ursprünglich an את כל הארץ V. 1b α anschloß. Durch זאת הארץ wird die folgende Landschwurformel in eine Art Präsentationsformel gewandelt, so daß der Eindruck einer uneigentlichen, späten Konstruktion entsteht.²⁸

V. 4b folgt nur asyndetisch auf V. 4a und könnte daher ergänzt sein. הראיתך – eine Dublette zu ויראהו V. 1b α – braucht allerdings als vorhergehendes Objekt זאת הארץ und muß sich daher auf V. 4a beziehen, so daß V. 4b den V. 4a voraussetzt, also auch V. 4b nicht eine ursprüngliche Fortführung von V. 1b α sein kann. Stattdessen nimmt

²⁵ Die Richtung Ost, Nord, West, Süd weicht ab von West, Nord Süd, Ost in 3,27. Von letzterer Stelle unterscheidet sich in Reihenfolge der Himmelsrichtung und sprachlicher Fassung Gen 13,14; Herleitungsversuche müssen diese Differenzen erklären.

²⁶ Nähme man an, diese Dublette von יהוה sei in V. 4 eingefügt – der dann vermutlich zur dtr Grundschrift zu zählen wäre –, um nach der Ergänzung der V. 1b β –3 den Zusammenhang von V. 1b α und V. 4 wiederherzustellen, so hätte man die nicht geringen Schwierigkeiten, zu erklären, warum V. 4a ohne יהוה nicht hinreichend deutlich an V. 1b α angeschlossen hätte, wieso hier זאת הארץ das Ende von V. 1b α wiederholt und mit אליי ausdrücklich das Suffix von ויראהו V. 1b α erneut nennt, so daß schließlich V. 4 als Neueinsatz erscheint und d. h. nach einer Ergänzung als sekundäre Rückführung zur Grundschrift.

²⁷ Die Wendung ist ohnehin nur selten nachweisbar: Num 34,2(.12).13; Jos 13,2; Ez 48,29.

²⁸ Sie wird in 3,23–29 nicht genannt und in 31,7 von Mose an Josua gerichtet. In abweichender Form steht sie in Num 27,12 und Dtn 32,49.52. Vgl. zu ihrer üblichen Verwendung H. D. Preuß (Anm. 20), 192f.

V. 4b den V. 1b α ein zweites Mal wieder auf und leitet mit ושמה לא תעבר²⁹ zu V. 5 über, der wieder zur dtr Grundschrift des Kapitels gehört. Das Asyndeton erklärt sich dann durch die literarisch nicht ganz geschickte Einfügung dieser Kombination aus erneuter Wiederaufnahme und Überleitung, weswegen auch die unglückliche Doppelung שם/שמה entstand.³⁰

Wenn V. 5 sachlich unerlässlich wie sprachlich unverdächtig ehemals die dtr Grundschrift V. 1a.b α fortsetzte, stand zu dieser Zeit bereits שם in problematischer Nähe zu כל הארץ, was auf zweierlei Weise verständlich gemacht werden kann. Entweder sollte בארץ מואב ... שם eine harte Antithese zu כל הארץ bilden, so daß zu lesen wäre: Er schaute das ganze Land, aber starb eben dort, wohin Jahwe ihn befohlen hatte, im Lande Moab; oder aber שם sollte ursprünglich hier gar nicht lokal, sondern temporal verstanden werden.³¹

Für die Einordnung des Verses in der dtr Grundschrift sprechen auch deutliche sprachliche Indizien. עבד יהוה ist ein klar dtr Prädikat des Mose, das hier wegen des bereits in der Grundschrift der ganzen Erzählung theologisch bedeutsamen Gehorsams Moses nicht nachgetra-

²⁹ V. 4b β erinnert an Jahwes Grund für den Tod des Mose, indem er abgekürzt 3,27b wiederholt. Es fehlt das mitzuhörende את הירדן הזה. Was sich hinter 3,26b בכבר הזה verbirgt, ist auch im dtr Rahmen nicht ohne weiteres offensichtlich. Mir erscheint innerhalb der Einleitung des DtrG der Bezug auf 1,22f. plausibel (vgl. u. Anm. 32, 44, 84; vgl. dazu auch C. Barth, Mose, Knecht Gottes, in: FS K. Barth, 1966, 68–81, 74 f., 76, vgl. aber 79 f. [C. Barth spricht ebd. 73 vom »stellvertretenden« Sterben des Mose – der doch aber nicht anstelle der Wüstengeneration, sondern deretwegen sein Leben im Ostjordanland lassen muß.]).

³⁰ Diese Doppelung des Ausdrucks bei völlig verschiedener Bedeutung ist durch die These einer Ergänzung erheblich leichter zu erklären als durch ein »Versehen« beim Verfassen der Grundschrift (vgl. auch die Korrektur der Septuaginta wegen der Verschärfung des Problems im Griechischen [ἐκεῖ – ἐκεῖ]). Nicht eindeutig zu entscheiden ist, ob Asyndeton und zweite Wiederaufnahme von V. 1b α in V. 4b α zur Annahme einer zweiten Hand in V. 4b ausreichen.

³¹ W. Gesenius/F. Buhl, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin u. a. 171915 = 1962, 839 (mit zahlreichen Belegen zur temporalen Bedeutung). Angesichts der klar dtr Gestaltung der Erzählung ist kaum anzunehmen, daß ein Deuteronomist ein שם aus einer von manchen angenommenen älteren Quelle zu dieser Erzählung übernommen hätte. Wenn vordtr Überlieferungsgut in c. 34 postuliert würde, wäre hier ein eben nur vermeintliches Indiz dafür vorhanden, denn ich sehe keine Möglichkeit, eine angenommene vordtr Erzählung vom Tod des Mose nachzuweisen. Daß allerdings auch in vordtr Zeit vom Tod des Mose erzählt wurde, halte ich für so gut wie sicher. Vgl. zum Problem R. Smend, Jahwekrieg und Stämmebund. Erwägungen zur ältesten Geschichte Israels, in: Ders., Zur ältesten Geschichte Israels. Gesammelte Studien Bd. 2, BevTh 100, 1987, 116–199, 190 f. und S. Schwertner, Erwägungen zu Moses Tod und Grab in Dtn 34,5.6*, ZAW 84 (1972), 25–46, 34 f.

gen sein dürfte.³² על פי יהוה kann hier gut dtr motiviert werden als Ausdruck für den Gehorsam des Jahweknechtes ›bis in den Tod‹, wofür er mit der Grablegung durch Jahwe geehrt wird. Die für das dtr Verständnis der Formulierung zwingende Pointe ist die Antithese des Gehorsams על פי יהוה zum dtr יהוה את פי יהוה der Israeliten³³, deretwegen auch Mose (גם בי 1,37)³⁴ dem Zorn Jahwes verfällt (1,37; 3,26; später 4,21). Zwar wird על פי יהוה häufig P⁸ oder R^p zugeschrieben³⁵, indes ist פי יהוה als Befehl Jahwes auch dtr gebräuchlich³⁶, und die Wendung על פי kann nicht als spezifisch priesterschriftlich gelten³⁷, so daß eine Kombination zu יהוה את פי יהוה durchaus als dtr gelten kann, wofür auch die dtr Belege mit מרה zeugen (s. Anm. 33). Aufgrund des skizzierten sprachlichen Befundes und im besonderen der dtr theologischen Bedeutung der Wendung in diesem Kontext erscheint es *unzulässig, in ihr P⁸ und R^p zu suchen und zu finden*.

Mit V. 6 schließt die Grablegung in der Sache problemlos an V. 5 an, so daß auch die literarische Einheit der beiden Verse zu vermuten ist, die durch eine Reihe von parallelen, literarisch integren dtr Notizen von Tod und Grablegung bestätigt wird.³⁸ Für die Zugehörigkeit von

³² Die Landschaft, das Sterben auf Geheiß Jahwes und die Grablegung sind bereits in der dtr Grundschrift Ausdruck für den Gehorsam Moses und dessen Auszeichnung durch Jahwe – und damit auch der Anfang der Bemühungen, den angenommenen Grund für das Ende Moses zu verdecken: Die Folge des Ungehorsams der Israeliten und auch Moses selbst (1,22f.) wird von ihm in vorbildlichem Gehorsam getragen bis in den Tod. – Wollte man die genannten Elemente aus der dtr Grundschrift eliminieren, mit der Zielvorstellung einer nicht theologisch gedeuteten (vor?)dtr Grundschrift, würde man zum einen Traditions- und Literarkritik vermengen und zum anderen die spezifische Absicht der dtr Geschichtstheologie verkennen.

³³ יהוה את פי יהוה mit מרה in Dtn 1,26.43; 9,23; (Jos 1,18); I Sam 12,14.15; I Reg 13,(21).26; vgl. auch Num 20,10 (nicht P⁸).24 (sekundär; vgl. L. Peritt, Anm. 2, 79); 27,14 (sekundär, vgl. S. Mittmann, Deuteronomium 1,1–6,3 literarkritisch und traditionsgeschichtlich untersucht, BZAW 139, 1975, 107 f., 110 f.).

³⁴ In diesem Sinn sind auch בגללכם 1,37 und למענכם 3,26 zu verstehen (vgl. Anm. 29).

³⁵ Vgl. die Belege Num 3,16.39.51; 4,37.41.45.49; 9,18.20.23; 10,13; 13,3; 33,2.38; 36,5; vgl. Ex 17,1. Zunächst wäre deren Zugehörigkeit zu P⁸ nachzuweisen.

³⁶ Dtn 1,26.43; 8,3; 9,23; Jos 9,14; I Sam 12,14.15; 15,24; I Reg 13,21.26 (vgl. I Chr 12,24; II Chr 36,12). F. Garcia-López, פה, ThWAT VI, 522–538, 530 findet פי יהוה »besonders in dtr und priesterschriftlichen Traditionen« und verweist u. a. auf Dtn 34,5; Jos 15,13; 17,4; 19,50; 21,3; 22,9; II Reg 24,3. Vgl. auch L. Peritt, Wovon der Mensch lebt (Dtn 8,3b), in: FS H. W. Wolff, 1981, 403–426, 420 f.

³⁷ Dtn 21,5; Jos 10,27; Ri 18,19; I Reg 7,31; II Reg 23,35 (vgl. Jes 6,7). Vgl. A. Even-Shoshan, A New Concordance of the Bible, 1989, 863–874, 867, die Belege Nr. 3333–3371.

³⁸ Jos 24,29f.; II Reg 14,17–20.29; 15,7.22; 16,20; 20,21; 21,18.(26) (sämtlich dtr gestaltet) u. ö. Vgl. aber Gen 35,28f.; 25,7–10, jedoch auch Gen 49,33; 50,12–14. Zur Einheitlichkeit von Dtn 34,5.6* vgl. S. Schwertner (Anm. 31), 26f.,34f.

V. 6a (ohne בארץ מואב)³⁹ zur dtr Grundschrift des Kapitels finden sich denn auch verschiedene Hinweise: מול בית פעור ... בני nimmt 3,29 auf und belegt so den Zusammenhang mit 3,23–29.⁴⁰ Das seltene בית פעור gehört literarisch (und geographisch) zum der dtr Grundschrift zugehörigen פסגה (vgl. Jos 13,20). Und schließlich gelten die Argumente zur literarischen Verortung von V. 5 auch für V. 6a* wegen ihrer literarischen Integrität.⁴¹

Wenn demnach V. 5.6a* zur dtr Grundschrift gehören, wird auch das ויקבר⁴² als theologisch bedeutsamer Ausdruck für das dtr Verständnis der Grablegung deutlich: als Antithese zu Num 14,23 und Dtn 2,14f.16. Statt eines Todes in der ›gottverlassenen‹ Wüste ohne jedes Begräbnis⁴³, wie er der wider das Geheiß Jahwes murrenden Wüstengeneration zur

³⁹ Die Notiz ist in V. 6 Dublette zu V. 5, wo die Angabe sachlich notwendig als Bestimmung des שם steht. In V. 6 soll sie vermutlich eine nähere Verortung des Grabes leisten, sperrt dabei aber die zusammengehörige Angabe בני מול בית פעור (vgl. 3,29; 4,46), für deren Ursprünglichkeit in V. 6a sowohl der zur frühdtr Grundschrift gehörige Vers 3,29 spricht als auch die Funktion der Angabe in V. 6, lediglich an die Gegend des letzten Lagerplatzes zu erinnern (gegen die Annahme, ארץ מואב könne in V. 6 ursprünglich und in V. 5 ergänzt sein, so daß בני מול בית פעור in V. 6 als sekundär gelten müßte).

⁴⁰ Vgl. J. G. Plöger, Literarkritische, formgeschichtliche und stilkritische Untersuchungen zum Deuteronomium, BBB 26, 1967, 25 f. (zählt 3,29 zum »Wir-Weg-Kampfbereich« [28], vgl. auch 6,8).

⁴¹ V. 6b ist sehr wahrscheinlich eine späte Ergänzung. Die parallelen Grablegungsnotizen (s. o. Anm. 38) schließen häufig mit geographischen Angaben. Hinzu kommt, daß die Verwendung von עד היום הזה zur ›Ätiologie eines Nichtwissens‹ alttestamentlich m. W. völlig singulär ist (vgl. A. Even-Shoshan, Anm. 37, 453 Nr. 396–478 [Fehler bei »Jos 15,13«; es muß heißen 15,63]). Indes ist zu bedenken, daß bereits dem Verfasser wie dem Leser der dtr Grundschrift des Kapitels die Unbekanntheit der Grabstelle ein drängendes Problem gewesen sein wird, so daß die Ergänzung vermutlich zumindest recht früh erfolgte, um einen literarisch einigermaßen befriedigenden – ohnehin ja vorläufigen – Abschluß zu finden, der mit der Bedeutsamkeit der Ätiologie der geheimnisvollen Grablegung durch Jahwe entspricht. Zum Problem vgl. R. Smend (Anm. 31), 190 f. Vgl. auch Dtn 11,1–3.4; 29,1f.3. Dort tritt die Formel im Zusammenhang mit Begriffen auf, die an Dtn 34,11f. erinnern, so daß man fragen kann, ob V. 6b ähnlich spät zu datieren ist wie V. 11f.

⁴² Nach äußeren Kriterien der Textkritik ist das Problem nicht entscheidbar. J. W. Wevers (Hg.), Deuteronomium. Vetus Testamentum Graecum Auctoritate Academiae Scientiarum Göttingensis III,2, 1977, 374 f. liest im kritischen Text εθαψαυ. Als letztes Wort von V. 5 bietet sich Jahwe als Subjekt an, wie es auch theologisch sinnvoll ist. So lesen u. a. auch S. R. Driver, A Critical and Exegetical Commentary on Deuteronomy, ICC, 1902 = 1951, 423 f.; (›zitiert‹ bei A. D. H. Mayes, Deuteronomy, NCEB, 1979, 413); C. Houtmann, De Dood Van Mozes, De Knecht Des Heren, in: FS J. L. Koole, 1978, 72–82, 72 f., 78 und R. Smend (Anm. 31), 191 Anm. 7 (gegen M. Noth, Überlieferungsgeschichte des Pentateuch, 1948, 188 f. Anm. 482).

⁴³ Vgl. Num 14,32–34 (sekundär?).

Strafe auferlegt ist, darf Mose nach der Schau des Landes auf Geheiß Jahwes sterben und wird zum Zeichen seines Gehorsams von ihm selber begraben.⁴⁴

IV

Aus den bisherigen Überlegungen ergibt sich folgender Text als dtr Grundschrift der Verse 1–6:

- (1) ויעל משה ראש הפסגה
 ויראהו יהוה את כל הארץ
 (5) וימת שם משה עבד יהוה
 בארץ מואב על פי יהוה
 (6) ויקבר אתו בני מול בית פעור

In Anbetracht des solennen Themas könnte es fraglich erscheinen, ob die Erzählung nicht ursprünglich ausführlicher habe sein müssen. Dagegen können jedoch parallele dtr Erzählungen von Tod und Grablegung den Umfang wie auch die einzelnen Elemente der Rekonstruktion plausibel machen.⁴⁵ Da Moses Tod und Grablegung in der Grundschrift der Einleitung des DtrG lediglich die Rekapitulation der Geschichte bis zur Landnahme Josuas abschließt, bestand ursprünglich aus theologischen wie kompositorischen Gründen gar nicht eine derartige Erwartung an dieses Kapitel. Dergleichen konnte erst entstehen, als c. 34 das Ende des Pentateuchs bildete.

Im Rahmen der ›Komposition des DtrG‹ jedenfalls mußte der Verfasser von 3,23–29 notwendig die Grundschrift von c. 34 folgen lassen, denn die ›Verheißung‹ konnte hier nicht ohne ihre ›Erfüllung‹ bleiben, woraus sich zwingend ergibt, daß beide von derselben dtr Hand stammen müssen. Dieser Zusammenhang ist auch durch folgende sprachliche Berührungen zu belegen⁴⁶:

⁴⁴ Damit wurde nicht nur bereits früh der schwer auszumachende Grund für den Tod Moses (Dtn 1,22f.; [anders Num 14,11f.]; 20,12; 27,14; Dtn 32,51) verschleiert, auf den *בדבר הזה* (3,26) anspielt, sondern auch eine Lösung für das Unbekanntsein des Grabes gegeben. – Auch W. M. L. de Wette fand in V. 6 das (zeitweilige) Ende des Pentateuchs, so daß er zur Grablegung durch Jahwe sagt: »So schließt der Pentateuch mythisch, wie er mythisch begonnen hatte, und Mose, der wunderbar Errettete, der wunderbar Auserwählte, der Verrichter so vieler Wunder, stirbt einen wunderbaren Tod« (Beiträge zur Einleitung in das Alte Testament Bd. 2. Kritik der Israelitischen Geschichte, Halle 1807 = 1971, 395).

⁴⁵ S. o. Anm. 38.

⁴⁶ Vgl. zu diesem Zusammenhang R. Lux, Der Tod des Mose als »besprochene und erzählte Welt«, ZThK 84 (1987), 395–425, 418–423 – allerdings mit gänzlich anderen Anliegen und Methoden.

34,1a* entspricht 3,27 (עלה ראש הפסגה)

34,1bα entspricht 3,25 (ואראה את הארץ הטובה; vgl. aber 3,27aβ) (34,5 ist spezifisch für c.34 [vgl. aber 3,24 עבדך])

34,6a* entspricht 3,29 (בגיא מול בית פעור).

Schließlich sind noch einige Erwägungen zum gegenseitigen Verhältnis der zahlreichen Ergänzungen nötig, obgleich sich keine notwendige Abfolge wahrscheinlich machen läßt. Auf פני ירחו אשר על פני מואב folgte vermutlich die Ergänzung von אל הר נבו, woraufhin V. 1bβ–3 (sukzessive?) die letzten Zusätze in V. 1–3 bilden. V. 4a.b könnten in Zusammenhang stehen mit der Würdigung des Landnahmeführers Josua in V. 9. בארץ מואב in V. 6a dürfte vor den ערבת מואב von V. 1a (vgl. V. 8) eingefügt sein. Genauere Zuweisungen bleiben indes unbegründbar.

Auf dem Hintergrund solch ausgedehnter dtr Redaktion des Kapitels liegt es von vornherein nahe, daß ein wie auch immer gearteter p Einfluß auf die Verse 7–9 im Rahmen einer *Entwicklung der dtr Schule* zu beschreiben ist, wie dies schon in V. 1a (s. o. S. 28 f.) wahrscheinlich gemacht wurde. Sollte in V. 7–9 eine(?) R^p oder gar P^g selber ergänzt haben, dann doch offenbar bloß am Rande und für ›das‹ Ende von ›P‹ ganz unwahrscheinlich spärlich. Die Priesterschrift fände »ein trauriges Ende«⁴⁷, wenn sie mit diesen Versen ihr Werk beschlösse. Zwar grenzte sie damit eben gerade noch an ihr – angebliches⁴⁸ – Ziel, das Land Kanaan, aber unverständlicherweise hätte sie diese Grenze nicht überschritten, als ob sie dort ›in die Fremde‹ gegangen wäre.⁴⁹ Keinesfalls als »gestaltende ›Herrin‹«⁵⁰, sondern als ›dienende Magd‹ hätte sie sich damit begnügt, der vorgefundenen Erzählung drei kaum zusammenhängende Verse beizufügen, um in solcher Bescheidenheit den Pentateuch zu beenden und seinen Helden zu verabschieden. Ihr letztes Wort wäre gar

⁴⁷ L. Peritt (Anm. 2), 77.

⁴⁸ R. Smend, Die Entstehung des Alten Testaments, ThW 1, ³1984, 58 meint, das Thema Land stehe »in P am Rande«. Dagegen aber u. v. a. K. Elliger, Sinn und Ursprung der priesterlichen Geschichtserzählung (1952), in: Ders., Kleine Schriften zum Alten Testament, TB 32, 1966, 174–198, 182, 188 f., 198 und auch N. Lohfink, Die Priesterschrift und die Geschichte, VTS 29 (1977), 189–225, 194 f., 198 f.

⁴⁹ Vgl. die mir gar nicht einleuchtenden Erklärungsversuche von K. Elliger (Anm. 48): »Bei P^g liegt der Höhepunkt in der Mitte; dann erfolgt die Peripetie, und die Linie führt abwärts« (182); aber »das eigentliche Ziel« sei »der Besitz des Landes Kanaan« (ebd., vgl. 188). »Seltsamerweise wird es [das ›Thema Kanaan‹] nicht bis zur Besetzung des Landes durchgeführt« (195). »Dadurch bleibt die Darstellung am Schluß merkwürdig geöffnet« (182, vgl. 175 [P^g nicht in Dtn 1 oder 32!]). Der »eigentümliche Schluß« (196) sei – von P^g beabsichtigt! – die Würdigung Josuas in 34,9: »ein echter Schluß« (195 Anm. 28); (zu Dtn 34,9b ebenso P. Weimar, Untersuchungen zur Redaktionsgeschichte des Pentateuch, BZAW 146, 1977, 171).

⁵⁰ L. Peritt (Anm. 2), 85.

eine Würdigung des Fremdlings Josua⁵¹, und das auch noch in dtr Wendungen!

Eine derartige Häufung von Unwahrscheinlichkeiten macht eine Prüfung der Argumente für die P-Zuweisung sowie eine möglichst präzise Beschreibung von Herkunft und Absicht der Verse 7–9 unerlässlich.

V

Für die Zuweisung der Altersangabe V. 7a zu P^B wird vor allem auf Ex 7,7 verwiesen und unterstellt, V. 7a sei hiervon abhängig.⁵² Ex 7,7 seinerseits gilt als P^B zugehörig, denn die Angabe entspreche »einem besonderen Interesse von P für dergleichen chronologische Mitteilungen«⁵³. Ist so die erste Altersangabe von 80 Jahren P^B zugeschrieben, kann für die folgenden leicht dieselbe Hand oder zumindest die Abhängigkeit eines R^P von der ersten Angabe postuliert werden. Unbefragt bleiben dabei jedoch die P^B-Zuweisung von Ex 7,7 und das vorausgesetzte Abhängigkeitsverhältnis.

Nun reicht allerdings das vage »Interesse von P« als Begründung kaum hin⁵⁴, denn wie Jos 24,29 und die Chronologie z. B. in den Königsbüchern belegen, fehlt ein solches Interesse auch dem Deuteronomismus nicht. Betrachtet man Ex 7,7 in seinem Kontext, stellt man fest, daß mit dem Vers der Abschnitt Ex 1,1–7,7 endet und Ex 7,7a gänzlich unmotiviert hinzugefügt erscheint. Bestärkt wird dieser Eindruck dadurch, daß V. 6 ויעש משה und V. 7b בדברם אל פרעה im Sprachgebrauch (הדבר/עשה) deutlich voneinander abweichen⁵⁵ und daß ferner m. W. im Pentateuch keine exakt parallel formulierte und eindeutig P^B zugehörige Altersangabe zu finden ist.⁵⁶ Wenn demnach in Ex 7,7 nicht P^B spricht, aber wegen des Kontextes vielleicht ein R^P, können auch die folgenden Angaben zum Alter Moses bestenfalls R^P zugerechnet werden. Allerdings

⁵¹ So K. Elliger (Anm. 47), 195 f.

⁵² Zu den Vertretern von P^B/R^P in den Versen 7–9 vgl. die Angaben bei L. Peritt (Anm. 2), 65–67. Im folgenden werden in unbefriedigender Verkürzung nur die Argumente zur Sprache gebracht.

⁵³ M. Noth, Das 2. Buch Mose. Exodus, ATD 5, 81988, 45.

⁵⁴ Außerdem nimmt es wunder, daß P^B erst am Alter des Achtzigjährigen besonderes Interesse gefunden haben sollte.

⁵⁵ Trifft es zu, daß Ex 7,7a nachgetragen wurde, wird Ex 7,7b (von derselben Hand?) gut verständlich als Versuch, die sekundären Altersangaben im Kontext zu verankern (vgl. Ex 7,2).

⁵⁶ Vgl. R. Rendtorff, Das überlieferungsgeschichtliche Problem des Pentateuch, BZAW 147, 1977, 133 Anm. 4, 161 mit Anm. 12. Vgl. L. Peritt (Anm. 2), 77 f. Anm. 31. Vgl. auch Gen 5,3.5.32; 25,7–10; Num 7,12–88.

ist die dazu vorausgesetzte Abhängigkeit der Stellen Dtn 31,2 und 34,7a von Ex 7,7 völlig ungesichert.⁵⁷

Die literarisch früheste Angabe von Moses Alter müßte dort vorliegen, wo sie im Kontext sachlich notwendig oder zumindest sinnvoll motiviert ist. Da nun in Dtn 34,7 das Subjekt von V. 5 wiederaufgenommen wird, nachdem mit V. 6a.b bereits ein Abschluß vorlag – wie auch die Vertreter von P^B/R^P in V. 7 annehmen müssen – ist die Altersangabe in c. 34 als Ergänzung zu beurteilen. Anders verhält es sich mit Dtn 31,1f.(7f.).⁵⁸ Dort bildet die Altersangabe die natürliche Begründung für das »eines Führers in heiligen Kriegen«⁵⁹. Indem die für Josua eigentümliche Aufgabe bereits bei Mose vorausgesetzt wurde, sind beide Gestalten als Vorgänger und Nachfolger derart miteinander verschränkt, daß das Alter Moses den nächstliegenden und unmittelbar einleuchtenden Grund für die kurz vor Beginn der Westjordanlandnahme drängende Investitur Josuas angibt. Die Annahme, daß das Alter Moses in diesem Kontext literarisch sehr früh und vermutlich ursprünglich ist, wird durch die Beobachtung bestärkt, daß in 31,2b 3,27b als Zitat eingefügt wurde⁶⁰, das den spezifisch dtr theologischen Grund für das Ende Moses und den daher fälligen Anfang Josuas wiederholt: לא תעבר את הירדן הזה – offenbar genügte den Späteren das ursprüngliche »argumentum e natura« nicht mehr. Auch die Zahl 120 bestätigt die genannte These, da sie offensichtlich mit Hilfe der dtr »heiligen« 40 Jahre der Wüstenwande-

⁵⁷ Zu Num 33,38f. ist das Urteil M. Noths anzumerken: ein »später Zuwachs« im spät redigierten »Stationenverzeichnis« (Anm. 15, 210 f.). Als Angabe zu Aaron ist sie hier jedenfalls von der zu Mose abhängig (vgl. auch ebd. 134), die dadurch, daß sie von R^P auf Aaron angewendet wurde, nicht P^B oder R^P zuzuschreiben ist. Auffällig ist vielmehr, daß in Num 20,22–29 jede Angabe zum Alter Aarons fehlt, also die Notiz von Num 33,38f. nicht in den Zusammenhang der p Todeserzählung gehört.

⁵⁸ Vorausgesetzt wird hier, daß 31,3–6 sekundär gegenüber 31,1f.7f. ist. H. D. Preuß (Anm. 20), 162 meint, »V. 1–8« sei »ein dtr Text«, sagt aber auch, 31,2 gehöre »wohl zu P« – letzteres bleibt unbegründet und wohl auch unbegründbar.

⁵⁹ G. v. Rad, Das 5. Buch Mose. Deuteronomium, ATD 8, 41983, 134; ähnlich E. Jenni, צא, in: THAT I, 755–761, 757 f.; M. Noth (Anm. 15), 186 (zu Num 27,17) und N. Lohfink, Die deuteronomistische Darstellung des Übergangs der Führung Israels von Moses auf Josue, Schol 37 (1962), 32–44, 35 Anm. 16 und 35 Anm. 19. Vgl. u. a. I Sam 18,13.16; II Sam 5,2; I Reg 3,7.

⁶⁰ Vgl. die Angabe von zwei abweichenden Gründen in 31,2a und b, als sollte sekundär V. 2b mit V. 2a begründet oder wenigstens abgeschwächt werden. Umgekehrt ist ganz unwahrscheinlich, daß ein Deuteronomist dem theologischen Grund in Jahwe solch einen »natürlichen« – und nicht einen prägnant theologischen – Grund hinzugefügt hätte.

zung und ostjordanischen Landnahme⁶¹ konstruiert ist. Darüber hinaus sind zwei sprachliche Indizien, die für die P-Zuweisung in Anspruch genommen werden, als Argumente in dieser Hinsicht mindestens unzulässig: Die für P^s reklamierte Altersangabe ... בן ist priesterschriftlich zwar zahlreich nachweisbar, aber in der Regel dort auf einjährige Tiere bezogen⁶² – und nicht auf alt gewordene Helden, weswegen der Gebrauch der Wendung in diesem Fall sogar eher dtr verständlich ist. Ebenfalls kein Hinweis für P^s/R^p ist der Ausdruck במתו, da er auch in anderen Zusammenhängen und literarischen Schichten nachweisbar ist und daher als allgemein gebräuchlich gelten kann.⁶³

Zu V. 7a ist bisher festzuhalten: Nachzuweisen ist weder R^p oder gar P^s⁶⁴, noch liegt P-Einfluß im Sinne einer Aufnahme von Themen, Motiven oder Spracheigentümlichkeiten durch den R^{dtr} von V. 7a vor.⁶⁵ Im Gegenteil, ein R^p (?) hat die dtr Konstruktion von Moses Alter übernommen, zurückgerechnet und in den P-Kontext Ex 7 nachgetragen, d. h. es besteht hier lediglich ein Einfluß der dtr auf die p Schule.

Dieses Ergebnis ist von V. 7b her nicht zu widerlegen, denn auch dieser Halbvers gibt keine Hinweise auf P^s oder auch nur R^p Einfluß auf R^{dtr}. Weder lassen die Ausdrücke כהה und גוס לחה⁶⁶ Rückschlüsse auf bestimmte Schulsprachen zu, noch ist aus der inhaltlichen Spannung von 34,7 zu 31,2 zu schließen, V. 7 »stammt also wohl aus P^s⁶⁷. Deutlich ist allerdings, daß V. 7a durch V. 7b einen von 31,2 abweichenden Sinn bekommt: Gegenüber der natürlichen Begründung für das Ende seiner Feldherrenzeit ist die Aussage, sein Auge sei nicht schwach geworden

⁶¹ L. Peritt (Anm. 2), 78 (vgl. zu 1,3 ebd. 69). Erst mit dem Nachweis der literarischen Ursprünglichkeit der Angabe in 31,2 wird das Argument L. Peritts unumkehrbar, man dürfe »nicht von den durch Subtraktion gewonnenen 80 Jahren, sondern muß von den 120 Jahren ausgehen« (ebd. 78). Vgl. zu den dtr 40 Jahren Dtn 1,3; 2,7; 8,2.4; 29,4; Jos 5,6; 14,7; Ri 3,11; 5,31; 8,28; 13,1; II Sam 2,10; 5,4; 15,7; I Reg 2,11; 11,42; II Reg 12,2 u. ö.

⁶² Vgl. u. a. Lev 9,3; 12,6; 23,12; Num 6,12.14; 7,12–88 (26 Belege); 28,3.9.11.19.27; 29 (10 Belege).

⁶³ Vgl. u. a. Num 33,39; Ps 49,18; Prov 14,32; II Chr 24,15; 32,33.

⁶⁴ So schon J. Wellhausen, Die Composition des Hexateuchs und der Historischen Bücher des Alten Testaments, 41963, 115 f. (V. 7a doch Q »?«; vgl. aber ebd. 206). Vgl. aber ders., Prolegomena zur Geschichte Israels, 61927 = 1981, 373.

⁶⁵ Hier findet sich also kein »zweisprachiges Zeugnis« (gegen L. Peritt, Anm. 2, 88).

⁶⁶ כהה steht zehn Mal im AT, mit ähnlicher Bedeutung in Gen 27,1; I Sam 3,2; Hi 17,7. Beachte zur Bedeutung von V. 7b dessen Gegensatz zu Gen 27,1 und 48,10. – לחו (נס) ist Hapaxlegomenon und innerhalb des AT nur von לח in Gen 30,37 und Num 6,3 her zu erhellen. Vgl. A. Dillmann, Die Bücher Numeri, Deuteronomium und Josua, KEH 13, 21886, 434 und W. F. Albright, The »Natural Force« of Moses in the Light of Ugaritic, BASOR 94 (1944), 32–35.

⁶⁷ C. Steuernagel, Das Deuteronomium, HK I,3,1, 21923, 183.

und seine Frische nicht gewichen, eine Würdigung seiner wunderbar ewigen Kräfte, die kaum von demselben Deuteronomisten stammen kann. Wenn daher für 31,2 und 34,7a zwei Hände anzunehmen sind⁶⁸, ist weiter zu fragen, ob dies auch für V. 7a und b erforderlich ist. Der asyndetische Übergang von V. 7a zu b und die ungewöhnliche Sprache von V. 7b könnten das begründen, allerdings ist diese Annahme m. E. hier mindestens unnötig. Betrachtet man den Vers als integer, bemerkt man, daß der Deuteronomist seine Übernahme aus 31,2aα in V. 7a mit Hilfe von V. 7b motiviert.⁶⁹ Die theologische Pointe ist dann in Abweichung von 31,2 darin zu sehen, daß mit V. 7b die Altersangabe zum Würdetitel wird durch die »ungetrübte Lebensfrische« als Zeichen des wunderbaren Segens, den Jahwe auf seinem gehorsamen Knecht ruhen läßt (vgl. den Gegensatz zu Gen 27,1 und 48,10). Entsprechend der Landschaft, der Grablegung durch Jahwe und später dem Unbekanntsein des Grabes wird hier wieder versucht, dem unverständlichen Tod Moses den Stachel zu nehmen, indem man ihn in Segensfülle sterben und so das rätselhafte כי יהוה ויתעבר יהוה (3,26; vgl. 1,37; 4,21; Num 27,13f.; 20,12.24) ganz und gar in den Hintergrund treten läßt.

Daß V. 8 in c. 34 ergänzt ist, wird kaum bestritten, gerade auch von denen nicht, die in dem Vers P^s oder R^p finden. Unsicher ist vielmehr, ob V. 7 und V. 8 von zwei Händen stammen, und falls dem so sein sollte, welcher von beiden eher an seinem Platze war. Nach der Würdigung Moses in V. 7 kehrt V. 8 zurück in die Erzählung von Tod und Grablegung und erscheint daher als Wiederaufnahme des erzählten Geschehens, während mit V. 7 ein solenner Abschluß des Kapitels gegeben wäre. Mit der Rückkehr in das erzählte Geschehen einher geht der Wechsel der Sprache von V. 7b zu V. 8.⁷⁰ Legt sich daher die Annahme von zwei Händen nahe, ist eine Wiederaufnahme wahrscheinlicher als eine sekundäre Trennung von V. 6 und V. 8 durch V. 7.

Wenn nun V. 8 von anderer Hand stammt als V. 7, steht die Möglichkeit offen, ihn für P^s oder R^p zu reklamieren. Begründet wird das

⁶⁸ Vgl. L. Peritt (Anm. 2), 78, der treffend meint, 31,2 sei gegenüber 34,7 »gewiß nicht von derselben Hand, aber auch nicht notwendig aus einem anderen Traditionskreis«, und dann zu kurz greift mit dem Urteil: »Aus der Sprache von V. 7b kann man schlechterdings auf keine bestimmte Herkunft oder gar Quelle schließen« (ebd.) – aber offenbar wenigstens auf einen anderen dtr Redaktor als den von 31,2.

⁶⁹ Zwar hat V. 7b »nur im Anschluß an ... V. 7a überhaupt einen Sinn«, wie L. Peritt (ebd. 78) feststellt; aber fraglich ist doch, ob V. 7a »überhaupt einen Sinn« nur in Verbindung mit V. 7b hat, ob also V. 7a notwendig V. 7b fordert, was eben nicht der Fall ist (vgl. auch Jos 24,29f.).

⁷⁰ Den nachweisbaren sprachlichen Bruch von V. 7 zu V. 8 impliziert auch, wer erst V. 8f. (oder nur V. 7a.8f.) P^s oder R^p zuschreibt. Vgl. u. a. J. Wellhausen (Anm. 64 [Composition]), 206.

gewöhnlich mit einer Parallele zu den **שְׁלִישִׁים יוֹם** in Num 20,29b, wo es heißt: **וַיִּבְכּוּ אֶת אֶהֱרֹן שְׁלִישִׁים יוֹם כָּל בֵּית יִשְׂרָאֵל**. Da dieser Halbvers von P^s stamme, verhalte es sich mit V. 8 und von daher mit den **עֲרַבְתָּ מוֹאָב** in V. 1a ebenso. Vorausgesetzt wird damit entweder, daß Num 20,29b und Dtn 34,8 von derselben Hand (P^s) stammen, die bei Mose nachgetragen, was zunächst von Aaron allein gegolten habe, oder zumindest, daß ein R^p in Dtn 34,8 ergänzt, was er in Num 20,29b (dann als P^s beurteilt) vorgefunden habe.

Nun ist aber weder die Annahme einer Hand für beide Stellen haltbar, noch daß die literarische Gestalt Moses nach der des Aaron gebildet sei, noch auch, daß Num 20,29b P^s zugehöre. Perlitts Argument im Blick auf letzteres ist der Subjektwechsel von **בְּנֵי יִשְׂרָאֵל**, wie es in Num 20,22b heißt, zu **כָּל בֵּית יִשְׂרָאֵל** in Num 20,29b. Der letztere Ausdruck könne »nicht zu der in solchen Dingen sorgfältigen Priesterschrift«⁷¹ gehören und stehe im übrigen weder in Num noch in Dtn ein weiteres Mal.⁷² Wenn auch diese »Sorgfalt« näherer Untersuchung bedürfte, um die These über »die« Priesterschrift zu begründen, so ist die Beobachtung des Subjektwechsels und der Befund zu **כָּל בֵּית יִשְׂרָאֵל** überzeugend gegen die P^s-Zuweisung⁷³ von Num 20,29b⁷⁴. Dem ist hinzuzufügen, daß bereits das Motiv der 30 Tage dauernden Beweinung keinerlei Indiz für P^s oder R^p ist, denn es findet sich lediglich an den beiden genannten Stellen.⁷⁵ Perlitts abschließendes Urteil zu Num 20,29b geht indes weiter als seine Belege tragen: Der Halbvers sei »ein Nachtrag mit kaum bestimmbarer Herkunft«⁷⁶ – widerlegt war doch aber nur die P^s-Zuweisung, nicht die Möglichkeit einer literarhistorischen Verortung

⁷¹ L. Perlitt (Anm. 2), 79.

⁷² Zu Gen bis Lev s. ebd. Anm. 34 (korrigiere dort »Ex 16,3« zu Ex 16,31).

⁷³ Abweichend von L. Perlitt (Anm. 2), 79, der damit die »P«-Zuweisung – und auch die R^p Zuweisung (s. o. Anm. 3) – für widerlegt hält.

⁷⁴ Bestärkt wird das Argument durch L. Perlitts Beobachtungen zu Num 20,29a (ebd.): Der Halbvers notiert nach V. 28 zum zweiten Mal Aarons Tod, weicht mit **נָע** sprachlich ab und ist syntaktisch brüchig angeschlossen.

⁷⁵ Die dreißig Tage der Trauer sind keine Eigenart von P^s, sondern lediglich eine Ausnahme von – angeblich – priesterschriftlich üblichen sieben Tagen (Gen 50,10 trauert allein Joseph, was dazu noch mit **רֵעֵשׁ לֹאבִי אֲבָל שִׁבְעַת יָמִים** sehr anders ausgedrückt ist als in Num 20,29 oder Dtn 34,7). Abweichungen von dieser Frist sind mehrfach nachweisbar (in Gen 27,7–10 und 35,27–29 ist die Trauer gar nicht eigens erwähnt, und in 27,41 ist keine Frist genannt; vgl. auch II Sam 13,37; 14,2; I Chr 7,22).

⁷⁶ L. Perlitt (Anm. 2), 79. Da Num 20,29 nur als ganzer Vers sinnvoll ist – die beiden Halbverse fordern sich gegenseitig –, muß m. E. der ganze Vers nachgetragen sein. Der Subjektwechsel von V. 29a zu b ergab sich dann entweder durch einen Nachtrag von **כָּל בֵּית יִשְׂרָאֵל** in V. 29bβ oder, viel wahrscheinlicher, durch den Versuch, mit **כָּל הָעֵדָה** bei der Ergänzung an V. 22,27 anzuknüpfen (dort steht nicht **כָּל**, das aber beiden Subjekten in V. 29 gemeinsam ist).

überhaupt. Sind Kontext wie Thema »Tod Aarons« nicht Grund genug für die Annahme eines R^p?

Die Wahrscheinlichkeit dieses R^p für Num 20,29b läßt aber keineswegs zu, denselben auch in Dtn 34,8 zu finden. Im Gegenteil, die Divergenz von **כָּל בֵּית יִשְׂרָאֵל** (Num 20,29b) zu **בְּנֵי יִשְׂרָאֵל** (Dtn 34,8) belegt, daß zwei Redaktoren am Werke waren. Zu klären ist demnach, in welchem literarhistorischen Verhältnis die parallelen *Motive* der dreißigtägigen Beweinung stehen. Perlitts Annahme, daß »ein Glossator dem Aaron die Ehre erweisen wollte, von der er bei Mose gelesen hatte«⁷⁷, erscheint treffend. Es bleibt aber nachzuweisen, daß das Motiv aller Wahrscheinlichkeit nach in Dtn 34,8 ursprünglich ist. Folgende Erwägungen bestärken Perlitts Vermutung. Angenommen ein R^p wäre als erster am Werke gewesen, so hätte er sein Interesse vor allem auf den Tod Aarons verwendet. Nun ist aber sehr unwahrscheinlich, daß er darauf verzichtet hätte, die Ehre Aarons zu »autorisieren« und auf die Weise zu mehren, indem er sie auch dem Mose hätte zukommen lassen. Wie gezeigt, sind aber Num 20,29 und Dtn 34,8a nicht von derselben Hand ergänzt – also fällt die Annahme, daß ein R^p in einem Zuge beide Stellen ergänzte, und es fällt demnach auch, daß das Motiv in Num 20,29 ursprünglich sein kann.⁷⁸ Viel wahrscheinlicher ist, daß der R^p von Num 20,29 bereits Dtn 34,8a vorfand. Dieser Erwägung entspricht auch ganz die traditionsgeschichtliche Regel M. Noths, daß die Aaronerzählungen nach Maßgabe der Moseerzählungen ausgestaltet wurden, worin er auch die Abhängigkeit der Notiz Num 20,29 von Dtn 34,8a begründet sieht.⁷⁹

Wenn also Num 20,29 vermutlich von einem R^p ergänzt wurde als Übernahme aus Dtn 34,8a und letztere Stelle kaum von einem R^p als einzelne ergänzt worden wäre, was bleibt dann wahrscheinlicher, als einen R^{dtr} anzunehmen, der dem Mose die lang dauernde Trauer der Israeliten widmete und damit die üblichen sieben Tage konkurrierend

⁷⁷ Ebd. 80.

⁷⁸ Widerspricht man an dieser Stelle, könnte man annehmen, ein R^p hätte Num 20,29 und ein späterer R^p Dtn 34,8a ergänzt, wenn sich nicht folgende Probleme ergäben: Erstens widerspräche diese Annahme der traditionsgeschichtlichen Regel, daß Aaron nach Maßgabe des Mose ausgestaltet wurde, zweitens hätte Aaron in seinem Tod zeitweilig größere Ehre genossen als Mose, was ganz unwahrscheinlich ist, und drittens müßte man behaupten, der spätere R^p hätte **כָּל הָעֵדָה** und das seltsame **כָּל בֵּית יִשְׂרָאֵל** zu den demgegenüber dtr erscheinenden **בְּנֵי יִשְׂרָאֵל** geändert und sei auch für die dann nicht erklärlichen sonstigen sprachlichen Abweichungen gegenüber Num 20,29 verantwortlich.

⁷⁹ Vgl. M. Noth (Anm. 42), 195, 198 zu Num 20,22b–29, »die Geschichte vom Sterben Aarons ..., die der entsprechenden Mosegeschichte möglichst angeglichen worden ist« (195) (ähnlich ders., Anm. 15, 134). Allerdings zweifelt er nicht an der P^s-Zuweisung beider Stellen.

überbieten wollte? Festzuhalten ist dann, daß in Dtn 34,8a weder P^e noch R^p-Einfluß auf R^{dtr} vorliegt, sondern von entscheidendem *Einfluß dieses R^{dtr} auf die R^p* zu sprechen ist.

Nach den Erwägungen über die Herkunft der Trauer ist schließlich deren Ende ins Auge zu fassen. Wenn V. 8b als p gilt, liegt diesem Urteil die These der Einheitlichkeit des Verses zugrunde, denn von sich aus gibt der Halbvers keinerlei Hinweise auf P^e oder R^p.⁸⁰ Nun wäre die Einheitlichkeit von V. 8 unproblematisch, wenn nicht V. 9 in kaum gelungener dtr Phraseologie deutlich anders spräche als V. 8a und vermutlich – wie noch zu zeigen sein wird⁸¹ – nach diesem Vers ergänzt wurde. Wenn dem so wäre, hätte V. 8b zeitweilig das Kapitel und damit den Pentateuch beschlossen, und gerade das erscheint äußerst unpassend. Sollten ›fünf Bücher Moses‹ damit enden können, daß es ausdrücklich heißt, die Israeliten hörten auf, seinen Tod zu betrauern? Viel wahrscheinlicher ist demgegenüber, daß V. 8b in einem Zuge mit V. 9 ergänzt wurde⁸² und so von Tod und Klage zum Auftritt des Nachfolgers überleiten sollte: Die Trauer über den Tod des Mose führt in den Gehorsam gegenüber Josua.

V. 9 wird meist mit V. 7f. zusammen wegen seiner Nähe zu Num 27,18 P^e zugeteilt. Um P^e kann der Streit indes schon darum nicht mehr gehen, weil bereits der ganze Abschnitt Num 27,15–23 ihr nicht zugerechnet werden darf – in diesem Punkt kann ich den Begründungen von M. Noth⁸³ und S. Mittmann⁸⁴, denen auch L. Peritt

⁸⁰ אבל spezifiziert lediglich das übliche בכי, und das ausdrückliche Beenden der Totenklage ist ohnehin ungewöhnlich (vgl. u. a. Gen 50,4; II Sam 11,27; Jes 60,20) und mit dem Ausdruck תמם singular (vgl. L. Peritt, Anm. 2, 80, mit Vergleich zu Gen 45,2; 27,41).

⁸¹ S. u. S. 44 f.

⁸² Bei L. Peritt (Anm. 2), 80 heißt es: »Daß dieser Glossator [von Num 20,29b] nicht zugleich Dtn 34,8b übernahm (falls diese Notiz dort schon stand), liegt in der Natur der Sache ...«. Zweifelt auch L. Peritt an der Einheitlichkeit des Verses?

⁸³ M. Noth (Anm. 15), 185, meint, daß Num »27,15–23 erst im Zuge der Vereinigung des Pentateuch mit dem deuteronomistischen Geschichtswerk hinzugekommen ist«. Seines Erachtens hat »nur das Stück 27,12–14 zum ursprünglichen Bestand der P-Erzählung gehört« (ebd.).

⁸⁴ S. Mittmann (Anm. 33), 107–110 begründet überzeugend, daß bereits Num 27,13a (גם אתה).b.14a (14b ist Glosse) »später Zusatz« (110) sind. – Soweit ich sehe ohne Angabe hinreichender Gründe behauptet er allerdings, man habe P^e-Zugehörigkeit »auf jeden Fall für V. 12–13a (außer אתה גם) anzunehmen« (ebd. 108). Warum? Da er P^e sc. nicht mit Num 27,12,13a* enden lassen kann, sucht und findet er sie – in weitgehender Übereinstimmung mit K. Elliger (ebd. 111, vgl. aber o. Anm. 48 f.) – in Dtn 34,1aα.5.7f. (ebd. 113). P^e in Num 27,12,13a* und Dtn 34,1aα.5.7f. vorausgesetzt, hält er die Schicht Dtn 3,23–28; 31,1f.7 für abhängig von den beiden genannten P^e Stellen in Num 27 und Dtn 34. »Begründet« wird diese Annahme damit, daß der »Autor« der Schicht Dtn »3,23–28«; »31,1f.7« das Alter Moses aus dem P^e Anteil von

folgt⁸⁵, bloß zustimmen. Plausibel bleibt bis auf weiteres aber, daß Num 27,(12,13a*?)13bf.15–18,19–23 von *verschiedenen* Händen in der Spätphase der p Schule verfaßt wurden (sukzessive?), worauf u. a. das Interesse an einer priesterlich autorisierten und vor der Gemeinde liturgisch ausgeführten Investitur Josuas hinweist. Wenn es vermutlich p Redaktoren waren, die sich hier Josua »aneigneten«, ist doch über das Verhältnis der »Parallelen« Num 27,18 und Dtn 34,9a noch nichts gesagt. Es heißt, מלא רוח חכמה (34,9aα) sei von derselben Hand wie אשר (איש) (איש) (Num 27,18aβ) und כי סמך משה את ידיו עליי⁸⁶ (34,9aβ) ebenso von derselben wie וסמכת את ידך עליו (Num 27,18b; vgl. 27,23a).

Dtn 34 übernommen und demnach den entsprechenden P^e Abschnitt »Num 27,12–13a (bis עמך)« gekannt habe (ebd. 113). Daher sei Dtn 3,23–28 »das Resultat einer bewußten Weiterentwicklung der P^e-Überlieferung« (ebd. 113; vgl. bereits L. Peritt, Anm. 2, 76 Anm. 27).

Nun ist aber weder das Alter Moses in Dtn 34 ursprünglich, noch auch Dtn 34,1aα.5.7f. der P^e zuzuschreiben, so daß weder Dtn »3,23–28«; »31,1f.7« als von P^e abhängig zu konstruieren sind, noch Dtn 34 rückwärtig als Beweis der P^e-Zugehörigkeit von Num 27,12,13a* dienen kann! Darüber hinaus läßt einen die disparate Stellung von Num 27,12,13a* im Kontext nach einer Vorbereitung von Landschaft- und Todesgeheiß in P^e suchen – aber nach S. Mittmann (ebd. 109) »verbietet [es] sich« – m. E. zu Recht – den »Grundbestand der Erzählung vom Wasserwunder P^e zuzuteilen«, so daß man bei der Suche einigermaßen ratlos bleibt und an Mittmanns Urteil zu Num 27,12,13a* zu zweifeln beginnt, trotz seines Versuchs, die Bearbeitung von Num 20,1–13* als »späte Zweckkonstruktion ... unter Verwendung von sekundärem [!] P-Material« zu erweisen (109). Vgl. u. a. zu Num 20,10 (המרים): Num 20,24; 27,14; Dtn 21,18,20; I Sam 12,15; I Reg 13,21,26; II Reg 14,26) und auch Dtn 1,26,43; 9,(7.)23(.24); Jos 1,18; I Sam 12,14 und vgl. zur dtr (!) Konstruktion ... יען bei A. Even-Shoshan (Anm. 37), 476 (und ebd. 1006 zu dtr Belegen für קהל).

Es leuchtet mir auch nicht ein, Dtn »3,23–28« als »bewußte Weiterentwicklung« von Num 27,12,13a* zu beurteilen. Die Deuteronomisten bedurften bereits in der Grundschrift der Einleitung in das DtrG als Konkurrenzentwurf einer eigenen Konstruktion für den Grund von Moses Tod: Der Zorn Jahwes entbrennt Dtn 3,26 wegen eines הדבר הוה. Nach der Aufforderung zur Landnahme 1,8,20(.21 sekundär) zögert das Volk und will lediglich Kundschafter aussenden (1,22,26), und Mose sagt – zu diesem Ungehorsam in den Augen Jahwes – (1,23) ויטב בעיני הדבר (vgl. die Antithese der Kundschafter טובה הארץ 1,25, vgl. 3,25 und den Nachtrag 1,32). So ergibt sich durch Moses Zustimmung zum Ungehorsam des Volkes der Grund für das יתעבר (1,37) bzw. das בגללכם ... גם בי (1,37).

⁸⁵ L. Peritt (Anm. 2), 75 meint, S. Mittmann habe »gründlicher als andere wahrscheinlich gemacht, daß als »Bestandteil der priesterschriftlichen Geschichtserzählung« allenfalls Num 27,12,13a [sic!] anzusehen wäre«. Zu Peritts Zweifel (»allenfalls«) vgl. auch ebd. 76 Anm. 27. Zu נאסף אל עמי (א) vgl. Num 20,24; 31,2; Dtn 32,50 (bis); Ri 2,10; II Reg 22,20), aber auch Gen 25,8,17; 35,29; 49,29,33.

⁸⁶ Nach äußeren Kriterien ist die singularische Variante auszuschließen. Auffällig ist, daß (dieselben?) zwei Handschriften und der Samaritanus bereits in Num 27,23 durch ידו sekundär an Num 27,18 angleichen.

Zunächst ist der Befund Perlitts festzuhalten und zu ergänzen, daß Worte wie Wendungen von 34,9 keinerlei p Eigenarten aufweisen. מלא steht »(außer bei den Opferangaben in Num 7) in Ex-Num nie« und מלא חכמה sonst »nur in Ez 28,12«. ⁸⁷ Zu חכמה ist nicht nur anzumerken, daß es in Dtn 4,6 nur in anderer Bedeutung und im Pentateuch sonst achtmal in Ex in hier unzutreffendem »Sinn der technischen Fertigkeit« ⁸⁸ vorkommt, sondern im übrigen die Bedeutung »technische Kunde ... berufliche Fähigkeit ... höfische Kunst der politischen Beratung« ⁸⁹ haben kann. Als Bezeichnung der besonderen »Begabung des Regenten« ⁹⁰ und auch dessen Weisheit, was sc. an Dtn 34,9 erinnert, findet es sich bei David und Salomo ⁹¹, also in dtr Zusammenhängen. רוח (יהוה) seinerseits wird vermutlich »etwas Bleibendes« bei dem »stetigen Amt des Königtums Davids«, so daß auch die »Führer der Frühzeit (Mose und Josua) selbstverständlich als Geiststräger« galten. ⁹² מלא רוח חכמה wird offensichtlich in dem in 34,9 vorliegenden Gehalt aus dtr Zusammenhängen gut verständlich.

Zu diesen Hinweisen, die einen R^{dtr} nahelegen, sind vor allem die deutlichen Differenzen in Formulierung und Sache in Anschlag zu bringen, die zwischen 34,9aα und Num 27,18aβ bestehen. רוח בו ist in Num 27,18aβ eine Eigenschaft Josuas, die ihn für die Einsetzung zur Mosenachfolge disponiert, und gerade nicht eine ausdrückliche Manifestation des »Mosesegens« wie in 34,9a. Die Geistesfülle wird in 34,9a außerdem durch חכמה spezifiziert und durch den כִּי-Satz ihres Ursprungs ausgewiesen. Der Vorgang von 34,9a erscheint daher als Erinnerung an die Gabe des Geistes Jahwes für den Landnahmeführer, was weder in Num 27,18b noch in Num 27,23 intendiert ist. Ferner weisen יָדֵי von 34,9a und יָד von Num 27,18b auf zwei verschiedene Redaktoren. In p Zusammenhängen steht die Handauflegung vornehmlich nicht bei Amtseinsetzungen, sondern bei Opferritualen ⁹³ und dort mit יָד im Singular, so daß die Numerusdifferenz zu Dtn 34,9a besonderes Gewicht

⁸⁷ L. Perlitt (Anm. 2), 80.

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ M. Saebo, חכמ, in: THAT I, 557–567, 562.

⁹⁰ Ebd. 563.

⁹¹ Vgl. ebd. (mit dem Verweis auf II Sam 14,20; I Reg 2,6; 3,28; 5,9.10.14.26; 10,4.6.7.8; 11,41); vgl. I Sam 16,13 und Sap 7,7.

⁹² R. Albertz/C. Westermann, רוח, in: THAT II, 726–753, 750. In Num 27,18aβ ist gerade von der רוח Josuas die Rede – wengleich diese letztlich auch in Jahwe gründet. Vgl. zu רוח חכמה auch Ex 28,3; Jes 11,2; Sap 7,7.

⁹³ Vgl. F. Stolz, סמך, in: THAT II, 160–162, 161 f. (vgl. ebd. zur Levitenweihe) und D. P. Wright/J. Milgrom/H. J. Fabry, סמך, in: ThWAT V, 880–889, 885 f. (ebd. 884 mit Verweis auf J. Milgrom, IDB Suppl., 1976, 765).

bekommt. ⁹⁴ Die Annahme eines R^p für Num 27,18 und eines R^{dtr} für Dtn 34,9a wird durch die Kontexte nur noch bestärkt. In Num 27,15–23 wird von späten Redaktoren der p Schule Josua als Leiter der Gemeinde vor derselben und vor Eleasar feierlich von Mose eingesetzt – in Vorgriff und Konkurrenz zu Dtn 31,1f.7f. Anders als im Dtn besteht dieser Akt in Num 27 aus einer ganzen Reihe von Einzelheiten: Zur Disposition Josuas (רוח בו) kommen die Handauflegung (sg.), die Präsentation vor Eleasar und der Gemeinde, ein Geheiß Moses an Josua (צוה) und die Teilgabe an Moses הוּד. ⁹⁵ Unklar bleibt bisher, welche Formulierung der Aufgabe Josuas in diesem Kontext ursprünglich ist, ob V.16b.17 (vgl. V. 21b) oder das dtr wirkende ... למען ישמעו von V. 20b (vgl. V. 23b). ⁹⁶

Während diese »Aneignung« Josuas durch die p Schule in deutlicher Konkurrenz zu Dtn 3,23–29; 31,1f.7f. steht, verhält es sich auch mit Dtn 34,9 gegenüber Num 27,15–23 dementsprechend. Mit der Handauflegung, die als geschehen und bekannt vorausgesetzt wird, und der Geistesfülle Josuas sind zwei Motive aus Num 27,18 übernommen, aber ausdrücklich anders gedeutet, wie die Abweichungen in Wort, Satz und Kontext anzeigen. Anders als in Num 27 wird die Investitur in der Rückschau durch klar theologische Absicht auf die Auflegung der Hände Moses konzentriert, die Josuas מלא רוח חכמה begründet, so daß der »Geist der Weisheit und des Rats« das Volk im Gehorsam erhält, gehorsam dem Josua כאשר צוה יהוה את משה. Aufgrund dessen erscheint 34,9b als von dtr Theologie ⁹⁷ geforderte nähere Bestimmung der Aufgabe Josuas,

⁹⁴ Vgl. besonders die Hinweise zu dieser Differenz bei R. Péter, L'imposition des mains dans l'Ancien Testament, VT 27 (1977), 48–55, s. aber 49 Anm. 4; (zwar kritisiert, aber in dieser Hinsicht nicht ausgewertet bei L. Perlitt, Anm. 2, 81 Anm. 36 [lies dort »l'Ancien«]). Angesichts dessen wird für Num 27,23 die R^p-Zuweisung zweifelhaft, was durch die dtr Phrase V.23b noch verstärkt wird.

⁹⁵ Die Ausführungserzählung V. 22f. reduziert die Vielfalt – darin an R^{dtr} von Dtn 34,9 erinnernd – auf Präsentation, Handauflegung und Geheiß.

⁹⁶ Sind V. 22f. (und V. 20b?) in Reaktion auf die dtr Umprägung der Investitur in Dtn 34,9 verfaßt? – Jedenfalls ist dem R^p(?) die dtr Paränese an die בני ישראל (Num 27,20, neben כָּל עַדָּה, vgl. V. 23) bekannt und verbunden damit auch das כאשר דבר יהוה ביד כאשר צוה יהוה את משה (Num 27,23; [vgl. כאשר צוה יהוה את משה Dtn 4,5; 10,5; 13,6; 28,69; 34,9b; Jos 1,7; 11,15.20; 14,2; 21,8]). – Außerdem ist den R^p(?) in Num 27,12–23 die dtr Aufgabe Josuas als Heerführer geläufig, die sie sich »im Sinne von P« aneignen (אֵינָה / בוא Num 27,17.21; vgl. Dtn 31,2). – Zu כאשר צוה יהוה (את משה) (auch in Dtn 1,3) vgl. L. Perlitt (Anm. 2), 71. Abweichend von seinem Urteil, die Wendung sei »weder für P noch für Dtr ein ausschließendes Merkmal«, scheint mir doch deutlich dtr Theologie darin zum Ausdruck zu kommen – obgleich das kein literarkritisches »ausschließendes Merkmal« abgibt.

⁹⁷ Zu den klassischen dtr Topoi gehört, daß die בני ישראל (Dtn 1,3; 3,18; 4,44.45.46; 10,6; 28,69; 31,19.22.23; 32,(8.)49.52; 33,1; 34,8 u. ö., vgl. Jos) auf Jahwes Stimme oder die seines עַבָד hören (Dtn 4,30; 8,20; 9,23; 30,2.8.10. u. ö.) und tun (Dtn 17,10.11; 28,58;

weswegen sich auch die Einheitlichkeit des Verses nahelegt.⁹⁸ Im Anschluß an die ›Erhöhung‹ Moses in V. 8 erhält die Erinnerung an die Investitur das ganze Gewicht einer Würdigung und bildet gegenüber den vorangehenden Versen einen nicht vorbereiteten Themenwechsel.⁹⁹ Abweichend von dem übrigen Sprachgebrauch des Kapitels setzt V. 9 plötzlich und betont mit einem Nominalsatz ein, der den Vers als Auftakt zu Jos 1 erscheinen läßt, so daß vermutlich die Trennung von Dtn und Jos durch die ›Komposition des Pentateuchs‹ bereits vorausgesetzt ist. Der Redaktor wollte offenbar vom Dtn zum Josuabuch überleiten mit Hilfe einer Erinnerung an die Autorisierung des Landnahmeführers.

VI

Für die Verse 10.11f. herrscht weitgehend Einverständnis darüber, daß sie spätdtr Nachträge und gegenüber V. 9 sekundär sind. Im Hinblick auf V. 10 ist diese Annahme damit zu begründen, daß der Vers mit einem Subjektwechsel beginnt und lediglich eine Stichwortassoziation zum letzten Wort von V. 9 bietet: zu **מִשָּׁה**, so daß Auftakt und Überleitung zu Jos 1 gestört werden. Die Eigenart des hier sprechenden Redaktors verrät sich in dem für das Kapitel neuartigen Bild Moses als des Propheten schlechthin, dem kein späterer an Gottunmittelbarkeit gleichkommt. Eine umsichtige literarhistorische Verortung der hier vorliegenden Aufnahme dieses Motivs bedürfte einer Untersuchung seines traditionsgeschichtlichen Hintergrundes.¹⁰⁰ Wenigstens soviel ist aber hier zu notieren, daß der dtr V. 10 die vermutlich dtr Verheißung eines Propheten wie Mose in Dtn 18,15 korrigiert. Gilt Mose dort noch als Prophet, ist er in V. 10, wie schon in Num 12,6–8, »längst inkommensurabel«¹⁰¹, so daß die Prädikation als **נְבִיא** die Einzigartigkeit Moses gar nicht mehr erfaßt,

29,28; 31,12; 32,46; Jos 1,(7-)16; 23,6 u. ö.), wie Jahwe dem Mose befohlen hat (vgl. o. Anm. 96 und die Modifikation in Jos 1,7; 8,31.35; 11,15). Vgl. J. Vollmer, **עֵשָׂה**, in: THAT II, 359–370, 366.368; H. D. Preuß (Anm. 20), 199 f.; M. Weinfeld, *Deuteronomy and the Deuteronomistic School*, 1972, 336 f.; G. Liedke, **צִוִּיה**, in: THAT II, 530–536, 533 f. – Demnach ist V. 9b nicht von Num 27,20b.23b her als Ergänzung von R^p zu bestimmen, sondern wenn, dann ist umgekehrt letztere eher einer R^{dtr} zugehörig.

⁹⁸ Vgl. aber L. Perlitt (Anm. 2), 80, V. 9b stehe »mit denkbar schlechtem Anschluß an V. 9a«. Gedankengang und redaktionelle Absicht lassen aber das *waw* consecutivum als durchaus geeignet erscheinen (vgl. GK § 49 a.b.c).

⁹⁹ Der thematische Bruch wird auch kaum durch die gelegentliche Verbindung von Tod des Mose und Einsetzung Josuas gemildert; eher könnte dieser Hintergrund für den Redaktor von V. 9 von Bedeutung gewesen sein (vgl. Num 27,12–23; Dtn 3,23–29; 31,1–8.14–23).

¹⁰⁰ Vgl. dazu L. Perlitt, *Mose als Prophet*, *EvTh* 31 (1971), 588–608.

¹⁰¹ Ebd. 596.

sondern von seinem Glanz als *dem* **עַבְדֵי יְהוָה** überstrahlt wird.¹⁰² Darüber hinaus wird zur Verherrlichung Moses seine Gottunmittelbarkeit mit V. 10b derart überhöht, daß selbst der Tod **עַל פִּי יְהוָה** überboten scheint. Dazu wurde vermutlich aus Ex 33,11¹⁰³ die Formel **פְּנִים אֶל פְּנִים** übernommen, mit der Steigerung, daß statt **דָּבַר** nun in V. 10b **יָדַע** steht.

Der in sich einheitliche Vers¹⁰⁴, eine »literarisch späte, ... traditionsverknüpfende Vergleichsaussage«¹⁰⁵, entstammt noch der dtr Schule, wie nicht nur der dtr Zusammenhang mit Dtn 18,15 und die Begriffe **עַבְד** und **נְבִיא** in ihrer spezifischen Verwendung belegen, sondern auch eine Beobachtung zu V. 10a: ... **לֹא קָם** steht bei Salomo und bei Josia als dtr Ausdruck für ihre einzigartige Weisheit bzw. Gesetzestreue vor Jahwe, und darüber hinaus ist **קָם** (hi.) dtr Terminus für Jahwes Erwecken von Herrschern oder Nachkommen.¹⁰⁶

V. 11f. sind offensichtlich eine späte Ergänzung zu V. 10. Besonders deutlich macht dies der brüchige Anschluß mit **לְכָל**, das sich so oder sehr ähnlich auch andernorts zur Einleitung von Zusätzen findet¹⁰⁷ und auffällig oft, z. T. ebenfalls mehrfach in einem Vers, in chronistischen Texten nachweisbar ist.¹⁰⁸ Der Sache nach ist die plerophore Vergegenwärtigung der Machterweise Jahwes in Ägypten hier beinahe zusammenhanglos, wengleich sie vermutlich der Steigerung von Moses Herrlichkeit dienen sollte.¹⁰⁹ Die Sprache der beiden Verse ist zwar klar

¹⁰² Zum Ausdruck **עַבְדֵי הַנְּבָאִים** in seiner dtr Verwendung vgl. H. Ringgren/U. Rütterswörden/H. Simian-Yofre, **עַבְד**, in: ThWAT V, 982–1012, 1002 f. und C. Westermann, **עַבְד**, in: THAT II, 182–200, 193.

¹⁰³ Zwar meint M. Noth (Anm. 53), 209, in Ex 33,7–11 habe man es »mit alter, vorpriesterschriftlicher und vordeuteronomistischer Überlieferung zu tun«, er korrigiert sich aber (Anm. 42, 193; vgl. ders., *Überlieferungsgeschichtliche Studien*, 1957, 29 Anm. 4 und 209 Anm. 3), daß »offensichtlich Wucherungen an schon ziemlich jungem Bestand« vorliegen. Vgl. dazu die Abweichung von Ex 33,11 zu 33,20.23a.b und vgl. Dtn 5,4.5(.24).

¹⁰⁴ V. 10a fordert die Begründung in V. 10b, kann also nicht früher ergänzt sein als V. 10b.

¹⁰⁵ L. Perlitt (Anm. 100), 596.

¹⁰⁶ I Reg 3,12; II Reg 23,25 (vgl. 18,5). Vgl. S. Amsler, **קָם**, in: THAT II, 635–641, 639 f.; M. Weinfeld (Anm. 97), 246.358f. Vgl. Dtn 18,15.18; Ri 2,16.18; 3,9.15; I Sam 2,35; I Reg 14,14; 15,4; II Sam 7,12. – Will man den Vers schließlich einer dtr Schulrichtung oder Schulphase zuordnen, bietet sich DtrP – wenn man mit R. Smends Begriffen arbeitet – m. E. eher an, als DtrN, was H. P. Müller, **נְבִיא**, in: ThWAT V, 140–163, 153, zu dieser Tradition vermutet.

¹⁰⁷ Vgl. Num 14,11b (**בְּכָל**). M. Noth (Anm. 15), 96, spricht von dem »ungeschickt eingefügten, noch späteren Zwischensatz V. 11b«. Vgl. Num 3,26; Dtn 4,34b; 28,25.26(?). Die Wendung **לְכָל** ist im übrigen sehr geläufig (vgl. A. Even-Shoshan, Anm. 37, 536 Nr. 647–745 und im besonderen GK § 119u; 143e).

¹⁰⁸ Vgl. I Chr 27,1; 28,14; II Chr 1,2; 6,29; 19,11; 32,27.

¹⁰⁹ Vielleicht sollte auch an die Führung Jahwes angesichts der bevorstehenden Landnahme erinnert werden (vgl. Jos 1,5.9.17).

dtr¹¹⁰, aber in auffälliger Weise derart unbeholfen, starr und schematisch, daß man den Eindruck gewinnt, hier sei in später Zeit, eher gewollt als gekonnt, auf klassisch dtr Vokabular zurückgegriffen worden. Dieser Eindruck wird noch dadurch bestärkt, daß V. 11f. nach dem späten V. 10 offenbar die jüngste Schicht des Kapitels bilden und daß ferner die Vergegenwärtigung von Jahwes Handeln in Ägypten ganz ähnlich formuliert an besonders späten Stellen des Dtn nachweisbar ist. In 4,34¹¹¹ (vgl. 7,19) steht ebenfalls *אתת מופתים, יד חזקה* und *מוראים גדלים*, in 29,1b steht bereits 34,11 (*בארץ*), und die seltsame Wendung *אשר שלחו יהוה לעשות* wirkt wie eine ›applicatio ad Mosem‹ der üblichen Phrase *אשר עשה יהוה* (4,34b; 29,1b; vgl. 7,19b). Da 34,11f. Elemente der drei genannten Stellen unter dem Aspekt der Verherrlichung Moses kombinieren, sind sie vermutlich schon vorausgesetzt¹¹², wofür auch spricht, daß die derartige Vergegenwärtigung des Handelns Jahwes in paränetischen Zusammenhängen beheimatet ist und nicht in Dtn 34.

Wenn demnach V. 11f. das spätdtr letzte Wort des Kapitels ist, mit dem noch einmal Mose verherrlicht wird und zum Auftakt der Landnahme die Wundertaten in Ägypten vergegenwärtigt werden, wundert schließlich nach wie vor, in welcher Unbeholfenheit durch ... *לכל ... ולכל ... ולכל ... ולכל* (klassisch dtr Begriffe aneinandergereiht werden – nachdem dtr Redaktoren bereits in der Phase der Konkurrenz mit der p Schule sich begrifflich weniger gezwungen äußern konnten. Es scheint fast, als hätte sich in V. 11f. eine ›Reaktion‹ gegen die ›Aufweichung‹ der dtr Sprache – wie in V. 7.8a und V. 8b.9 greifbar in Auseinandersetzung mit der p Schule – Ausdruck verschafft, vielleicht mit dem Ziel, in später, längst nachexilischer Zeit eine Renaissance eines ›klassischen‹ Deuteronomismus anzustrengen¹¹³, die hier den Schlußpunkt setzte »ad maiorem Mosis gloriam«¹¹⁴.

¹¹⁰ Vgl. zu *אתת* (כל) Num 14,11b; Dtn 4,34; 6,22; 7,19; 26,8; 29,2; zu *מופת* Dtn 4,34; 6,22; 7,19; 13,2f.; 26,8; 29,2; I Reg 13,3.5; zu *יד חזקה* Dtn 3,24; 4,34; 5,15; 6,21; 7,8.19; 9,26; 11,2; 26,8; I Reg 8,42; zu *המורא הגדול* Dtn 4,34; 26,8; zu *לעני כל ישראל* I Reg 1,20; Jos 3,7; 4,14(; 10,12); II Sa (3,19); 16,22.

¹¹¹ Nach 4,32f. (sg.) erscheint V. 34 zugefügt (vgl. den Anschluß *או בככל; לכם*; und auch *לעניך*) und in sich brüchig (V. 34a.b *לעניך*). Vgl. auch S. Mittmann (Anm. 33), 122–124 mit Anm. 29.

¹¹² Vgl. auch Dtn 5,15; 6,21f.; 26,8. Zum Verhältnis von Dtn 7 zu Ex 23,20–33; Dtn 34,10–12 und Ri 2,1–5 vgl. H. D. Preuß (Anm. 20), 101 f. und L. Perlitt, *Bundestheologie im Alten Testament*, WMANT 36, 1969 (1970!), 59 Anm. 3.

¹¹³ P. Weimar (Anm. 49), 102, erwägt in anderem Zusammenhang »eine Renaissance dtr. Theologie in einem priesterlichen Sprachgewand«. Vgl. auch N. Lohfink, *Die Abänderung der Theologie des priesterlichen Geschichtswerks im Segen des Heiligkeitsgesetzes*. Zu Lev 26,9.11–13, in: FS K. Elliger, AOAT 18, 1973, 129–136, 135: »Hier ist P^e in die deuteronomische Theologie integriert worden, ja vielleicht auch sofort in

VII

Dem Blick zurück auf das weite Land liegt eine lange, vielschichtige Entstehungsgeschichte des c. 34 vor Augen. Die bei der frühesten Gestaltung des DtrG verfaßte Grundschicht des Kapitels wurde mehrfach mit diversen Interessen erweitert – indes immer im Rahmen der dtr Schule. Neben zahlreichen Geographica wurde das Kapitel mit V. 4 und V. 6b vermutlich sukzessive bis V. 11f. erweitert – *im Laufe der Entwicklung der dtr Schule*.

Währenddessen kam in V. 1a.7–9 weder R^p noch gar P^e zu Wort, sondern dtr Redaktoren übernahmen lediglich die Motive ›die Gefilde Moabs gegenüber Jericho‹ und die Handauflegung sowie die Geistesfülle von Moses Nachfolger Josua. Diese übernommenen Motive entfalten ihre Pointe gerade in der Situation der Konkurrenz mit der p Schule als dtr Korrekturen – als ›Aneignungen‹ im Horizont dtr Theologie, die V. 8b.9, die Ergänzungen in V. 1a und auch V. 7.8a verständlich werden läßt.

Auf diesem Hintergrund ist L. Perlitt insofern zu widersprechen, als in c. 34¹¹⁵ durchaus *kein »zweisprachiges Zeugnis«*¹¹⁶, keine »literarische ›Gemengelage‹«¹¹⁷ und keine »verwirrenden Berührungen zwischen beiden Strömungen«¹¹⁸ von dtr und p Schule nachweisbar sind. Stattdessen fand *eine lange Geschichte der dtr Redaktion* ihren Ausdruck, in deren Werdegang sich die einzelnen Ergänzungen literarisch verorten und theologisch motivieren lassen – eben auch V. 7.8a.b.9. Die späte Phase der *fortschreitenden Ausdifferenzierung des Deuteronomismus*, wie sie in V. 7–9 greifbar wird, ging zuzeiten teilweise mit einem Verlust klassisch dtr Terminologie einher, ohne indes die Schulgrenzen damit aufzulösen,

die des Deuteronomistischen Geschichtswerks«. Vgl. dazu o. S. 42–46 die Bemerkungen zu Num 27 und H. D. Preuß (Anm. 20), 23. – Offenbar sind auch hier die Beobachtungen eines Wechselverhältnisses von p und dtr Schule grundlegend (vgl. L. Perlitt, Anm. 2, 86–88), bei denen die dtr Schule führend zu sein scheint. Um so deutlicher wird indes die Notwendigkeit, ›das‹ Wechselverhältnis von p und dtr Schule im einzelnen präzise zu analysieren. – Die oben genannten Erwägungen zu V. 11f. zielen auf ein anders gelagertes Phänomen innerhalb der dtr Schule – die Reaktion auf eine Ausdifferenzierung der dtr Schule, und zwar im Rückgriff auf klassisch dtr Terminologie.

¹¹⁴ L. Perlitt (Anm. 100), 596.

¹¹⁵ Unrecht tue ich mit diesem Widerspruch allerdings insofern, als ich Dtn 1,3 und 32,48–52 ausblende, wo die Voraussetzung von R^p durch die R^{dtr} stärker zum Tragen kommt. Allerdings kann Dtn 34,1a.7–9 eben nicht als literarhistorisch gleichzeitig zu 1,3 und 32,48–52 gelten – und daher auch nicht in der Beschreibung der dortigen Verhältnisse aufgehen.

¹¹⁶ L. Perlitt (Anm. 2), 88.

¹¹⁷ Ebd. 87.

¹¹⁸ Ebd.

die sich nicht nur bei den späteren Ergänzungen V. 10.11f. als unerlässlich zum Verständnis erwiesen. Die »Reaktion« auf eine teilweise Vernachlässigung der klassischen dtr Sprache erscheint dann als späte Wiederbelebung dtr Traditionen oder bestimmter ehemals gängiger Wendungen, wie in V. 10.11f., die eine Verschmelzung der beiden Schulen zu einer in sich differenzierten Tradentschule zu dieser Zeit noch nicht wahrscheinlich sein läßt. Daher erscheinen mir nicht nur in Hinblick auf Dtn 34 besonders treffend die Bemerkungen Perlitts über »die lange Literaturgeschichte des Deuteronomismus«¹¹⁹, dem fortwährend »literarische Produktivität«¹²⁰ zu eigen war, aufgrund derer bis in die Spätphase der Pentateuchredaktion »die theologische Energie der Deuteronomisten nicht nur nicht erloschen, sondern in oft erstaunlicher Eindeutigkeit als führende Kraft identifizierbar ist«¹²¹.

Dtn 34 bestätigt diese Thesen, verweist dabei jedoch zugleich auf das Pendant zu der »führenden Kraft« des Deuteronomismus, auf die von R^{dtr} beeinflusste p Schule. Die angeblichen »Parallelen« bei P^s oder R^p erwiesen sich – abgesehen von V. 9 – als von R^{dtr} beeinflusst. Demnach war vermutlich viel eher die p Schule aufnahmebereit gegenüber den produktiven Deuteronomisten, während auch R^p bei aller Aufnahmebereitschaft eine deutliche Konkurrenz gegenüber dem Deuteronomismus erkennen ließ, wie u. a. der »Kampf um Josua« und die divergenten Begründungen für Moses Tod belegen.

Im Blick auf die Geschichte des Deuteronomismus kann man schließlich die in Dtn 34 erkennbaren Schulphasen vereinfacht gliedern als dtr Grundschrift, Redaktion im Rahmen des DtrG, Ausdifferenzierung von Sprache, Motiven und Themen (während der Entstehung des Enneateuchs?), ausdrückliche Konkurrenz zur p Schule und daraufhin eine Reaktion im Zusammenhang einer Stärkung des dtr Zusammenhanges von Dtn und Jos. Das Ziel der dtr Schule blieb offenbar bis zum letzten Wort des Pentateuchs dessen Fortsetzung: die Landnahme¹²².

¹¹⁹ Ebd.

¹²⁰ Ebd.

¹²¹ Ebd. Vgl. seine Schlußbemerkung, »die theologische und literarische Energie des Deuteronomismus ist unvermindert und weder durch P noch durch einen R^p abgelöst« (ebd. 88).

¹²² Bezieht man schließlich den eingangs angedeuteten Problemhorizont von »Tetrateuch – Pentateuch – Hexateuch« (ebd. 68) mit ein, ergeben sich folgende Konsequenzen und Fragen: Bei Wellhausen bewirkte die Frage nach Hexateuch und Priesterschrift, »daß bei oder nach der Zusammenfügung von JE + D mit Q/P beinahe nur noch ein priesterlicher Redaktor am Werk gewesen sein kann« (ebd. 66). Daher galt ihm die Annahme, daß »die letzte Redaktion des hexateuchischen Gesamtwerks ... anerkanntermaßen deuteronomistisch sei«, als widerlegt, u. a. weil »bei den zum Priesterkodex gehörigen Stücken« die dtr Redaktion(en) »schwer aufzuspüren« sei(en) (J. Wellhausen,

Den ältesten Grundbestand von Dtn 34 bilden die dtr Verse 1a*.5.6a, die der Grundschrift des dtr Rahmens des Dtn zugehören. In der Geschichte der dtr Schule wurde dieser Kern des Kapitels sukzessive erweitert, ohne daß jemals die Priestergrundschrift oder ein priesterschriftlicher Redaktor zu Wort gekommen wäre. In einer späteren Phase der Geschichte der dtr Schule hatten die dtr Redaktoren ihrerseits maßgeblichen Einfluß auf die zu V. 7.8.a »parallelen« Texte von priesterschriftlichen Redaktoren. Zu noch späterer Zeit setzt die in V. 8b.9 tätige Redaktion zwar priesterschriftlich redigierte Texte bereits voraus, gestaltet aber ihre Ergänzungen weiterhin selbständig und z. T. sogar in deutlicher Korrektur gegenüber priesterschriftlichen Redaktionen in Num 27,12–23. Die spätesten Zusätze des Kapitels, V. 10.11f., sind schließlich in Wiederaufnahme klassischer dtr Terminologie gestaltet und suchen den Zusammenhang von Pentateuch und Jos wieder zu stärken. Die Entstehungsgeschichte von Dtn 34 belegt die lange Wirksamkeit der dtr Schule bis in spät-nachexilische Zeit hinein und deren deutliche Eigenständigkeit gegenüber der später zugleich tätigen priesterschriftlichen Schule. Von Dtn 34 und den Beobachtungen zur dtr Schule her stellen sich verschärft die Fragen nach dem Ende der Priestergrundschrift, der Grenze der priesterschriftlichen Redaktionen und dem Umfang der dtr Redaktion bei der dtr Komposition des Pentateuchs.

Anm. 64 [Prolegomena], 12). Es wurde aber oben deutlich, daß sich der Priesterkodex in Dtn 34 gar nicht findet und die dtr Redaktionen bis in die Endphase der Komposition des Pentateuchs reichen – offenbar unter maßgeblichem Einfluß auf andere R^p. Es fragt sich, wie angesichts der langen Geschichte der dtr Schule eine dtr »Komposition des Pentateuchs« vorzustellen ist, da nicht »das« Dtn in »den« Pentateuch durch »die« p Redaktion eingefügt wurde (vgl. L. Perlitt, Anm. 2, 87). Wenn (1) das DtrG in Konkurrenz zu der Vorform des Tetrateuchs und später der P^s entstand, scheint es gut möglich, (2) in einer späteren Phase die Synthese des Enneateuchs als Werk der dtr Schule zu verstehen, bei der besonders der Tetrateuch dtr redigiert wurde. Der umfangreiche Enneateuch wäre dann aber in der Überlieferung aus näher zu untersuchenden Gründen nach dem Tod des Mose »zerbrochen«, dessen erster Teil dann als Pentateuch tradiert wurde. Dazu, den Einschnitt von Num – Dtn auf Dtn – Jos zu verlagern, mögen (3) die zahlreichen Ergänzungen in Dtn 34 einiges beigetragen haben. Erst nach (4) dem Bruch zwischen Dtn und Jos und der dtr »Komposition des Pentateuchs«, bei der er weiter dtr redigiert wurde (5), ergab sich (6) für die dtr Schule die Notwendigkeit, den Zusammenhang der Landnahme mit dem Pentateuch wieder zu stärken wie in 34,4.8b.9.10.11f.